

**Erfahrungsbericht**  
**Chirurgisches Tertial in Kapstadt, Südafrika - New Somerset Hospital**  
**25.12.2017 - 15.4.2018**

Kapstadt und Südafrika im Allgemeinen sind inzwischen in aller Munde und ein beliebtes Reiseziel für viele Europäer. Nicht nur landschaftlich und kulturell, sondern auch medizinisch hat es mich daher nach Kapstadt gezogen. Es hat sich ideal angeboten die Vorstellungen eines interessanten chirurgischen Tertials in Kombination mit kulturellen und sprachlichen Herausforderungen zu erfüllen. Da ich diesen Entschluss jedoch kurzfristig getroffen habe, waren die Anmeldung und die Organisation der Unterlagen nicht ganz unproblematisch. Ich hatte Glück, dass sich so kurzfristig (Ich habe mich im September für das dritte Tertial von Dezember bis April beworben) ein freier Platz aufgetan hat.

Die notwendigen Unterlagen waren folgende:

- beglaubigte Kopie des Reisepasses  
Application Form (der Universität von Kapstadt)  
➔ Diese Dokumente mussten vorab per Express nach Kapstadt geschickt werden
- Südafrikanisches Visum für Studierende, das man in Berlin beantragen und abholen muss (die notwendigen Unterlagen sind unten im Link), wenn man nur zwei Monate bleibt, reicht das Touristenvisum

Im Rahmen des Studenten-Visums muss eine südafrikanische Krankenversicherung abgeschlossen werden. In meinem Fall war das die momentumhealth Versicherung. Eine Berufshaftpflichtversicherung hatte ich über den Marburger Bund und weitere Versicherungen habe ich nicht abgeschlossen. Wirkliche Pflichtimpfungen gibt es für Kapstadt nicht, man kann jedoch – falls man beispielsweise viel mit Kindern Kontakt hat – Meningokokken impfen lassen. Die aktuellen Reiseimpfungen kann man beim Auswärtigen Amt nachlesen (s. Link) oder man lässt sich bei der Globetrotter-Impfpraxis beraten.

Für die sprachliche Einstufung war kein zertifizierter Nachweis erforderlich. Bezüglich der Kosten hatte ich noch Glück, da die Preise zwar ab 2018 gestiegen sind, die Anmeldung jedoch 2017 stattfand, weswegen ich ca. 1200 Euro für vier Monate bezahlen musste im Vergleich zu den ca. 1000 Euro/Monat, die es meines Wissens inzwischen sind.

Wir sind zu zweit für das Tertial nach Kapstadt gegangen und haben eine Wohnung in Bo Kaap, einem ehemaligen muslimischen Viertel, das durch seine bunten Häuser bekannt geworden ist, bekommen. Die Wohnung war wunderbar gelegen, wir hatten sehr nette

Nachbarn der muslimischen Gemeinde und waren aufgrund der Lage in Bo Kaap direkt im Kapstädter Leben, nicht unweit der „Ausgeh-Straßen“ Loop-, Kloof- und Long-Street.

(Kontakt zur Wohnung s. unten) Viele der anderen PJler haben in dem zum New Somerset Hospital gehörenden Personalwohnheim gewohnt, deren Preise ich leider nicht kenne. Durch den zunehmenden Tourismus und die steigende Bekanntheit der Region steigen die Lebenshaltungskosten kontinuierlich, weswegen die Miete vergleichbar war mit den Mieten in Köln, für diese Wohnung sogar etwas höher. Ansonsten ist das Preis/Leistungsverhältnis bezüglich Essen, Automiete und Freizeitaktivitäten insgesamt besser als in Europa.

Nichtsdestotrotz war es alles in allem ein eher kostspieliges, aber absolut empfehlenswertes und erfahrungsreiches Tertial.

Da wir zu zweit unterwegs waren, haben wir uns ein Auto für die vier Monate gemietet, was durchaus zu empfehlen ist, wenn man die wunderschönen Strände in und um Kapstadt genießen möchte. Es gibt öffentlichen Busverkehr, den habe ich ehrlicherweise aber nicht benutzt, schien aber ganz gut zu funktionieren. Ansonsten ist man mit Uber auch weitestgehend gut bedient und man sollte davon auch definitiv Gebrauch machen. Damit komme ich direkt zur Sicherheit in Kapstadt, von der man auch immer wieder unterschiedliche Geschichten zugetragen bekommt. Kapstadt ist im Vergleich zu anderen (Süd-)Afrikanischen Städten extrem europäisch geprägt. Man hat sehr oft nicht den Eindruck sich in Südafrika zu befinden und wird daher schnell verleitet sich unvorsichtig zu verhalten. Daher gilt auch hier, wie für viele andere Orte der Erde: so gut es geht seine Tasche im Blick zu haben und sich mindestens abends mit dem Uber fortzubewegen, auch für kürzeste Strecken. Uns ist glücklicherweise nie etwas passiert und ich habe mich auch immer sicher gefühlt, Erzählungen und Erfahrungen anderer PJler haben jedoch gezeigt, dass man einfach nicht unvorsichtig werden sollte.

Aber nun genug von irgendwelchen Grusel-Szenarien. Insgesamt habe ich nur positive Erfahrungen mit sowohl den Kapstädtern, als auch mit den Ärzten und dem restlichen medizinischen Personal gemacht. Die meisten Menschen waren sehr offen und interessiert und wirklich sehr freundlich und unkompliziert.

Das New Somerset Hospital (NSH) liegt mitten in Kapstadt an der bekannten Waterfront und ist ein öffentliches Krankenhaus. Daher werden einem tagtäglich die wirklich sehr interessanten, eklatanten Gegensätze dieser Stadt vor Augen geführt. Die Patienten werden aus nahegelegenen Suburbs und Townships mit teilweise sehr niedrigem sozioökonomischem Hintergrund in die hochentwickelte und -touristische Gegend der Waterfront zum NSH gebracht. Dies war einer der Gründe warum ich besonders die Arbeit in dem Krankenhaus

interessant fand, denn diese offensichtliche Gegensätzlichkeit war für mich schwierig zu verstehen und zu akzeptieren. Das Gesundheitssystem vor Ort ist insofern anders, als dass viele Menschen sich keine Krankversicherung leisten können, kaum Zugriff auf öffentliche Transportmittel haben um überhaupt an medizinische Versorgung zu gelangen und die Krankheitsbilder – anders als in Deutschland – in viel fortgeschritteneren Stadien vorliegen, was den ganzen Aufenthalt auch medizinisch sehr interessant gemacht hat.

Im Klinikalltag in der Chirurgie ging es grundsätzlich ähnlich zu wie in Deutschland. Man konnte sich mal aussuchen ob man in die Ambulanz geht und dort den Ärzten mit Aufnahmen, Blutentnahmen, Organisation der Patienten etc. hilft, die Visite mitmacht oder im OP assistiert. Häufig ging der Arbeitstag bis ca. 15/16 Uhr, konnte jedoch auch nach Absprache mal früher beendet werden. Die Betreuung hängt wie überall immer von dem aktuellen Kollegium ab, ich hatte in meiner Zeit aber sehr viel Glück motivierte und lehrerfahrene Ärzte um mich zu haben. Auch die Angestellten der Hochschule waren immer aufgeschlossen und hilfsbereit – mit der gewissen zusätzlichen südafrikanischen Bearbeitungszeit, die man immer einrechnen muss. ;)

Abgesehen von dem PJ-Alltag haben Kapstadt und Südafrika einen Haufen an großartigen Reise- und Freizeitangeboten. Man kann die wunderbare Natur im Rahmen von Surfen und Wandern genießen, oder einfach die Natur mit Picknick am Strand genießen und Wine-Tastings machen. Kapstadt ist inzwischen nicht nur für seine schönen Weingüter, sondern auch für die gute Küche bekannt, die man nirgendwo lange suchen muss.

Die Anerkennung des Tertials ist unproblematisch, da das NSH bereits im Düsseldorfer LPA anerkannt ist und somit keinerlei große organisatorische Hürden mit sich bringt. Es war ein wunderbares Terial mit großartigen Erfahrungen und neuen Eindrücken, die man so schnell nicht in vergleichbarer Weise in Europa findet, trotzdem aber keine große Umgewöhnung in Lebensart oder Sicherheit vollziehen muss. Schockiert hat uns jedoch der rasante Preisanstieg der Studienkosten, die man berücksichtigen oder im Zweifel nochmal genauer erfragen muss. All das lohnt sich aber!

Nützliche Links und Kontaktdaten:

**Visum:**

<https://www.suedafrika.org/visa-immigration/temporary-residence-visa.html>

**Impfungen und Sicherheit:**

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/suedafrika-node/suedafrikasicherheit/208400>

**Koordinatorin für ausländische Studierende des NSH:**

Susan Rodriques

Foreign Elective Officer

C/o Somerset Hospital

27 - Seventh Street

Kensington

7405

SOUTH AFRICA

Telephone No. +27 (0) 21 593 6682

Fax No. +27 (0) 21 593 9199

Fax to email +27 086 559 2479

Mobile No. +27 083 415 0470

e-mail address: [rsusan@xsinet.co.za](mailto:rsusan@xsinet.co.za)

**Wohnung:**

[laravannunen@gmail.com](mailto:laravannunen@gmail.com)